

Abydos: „Pinzette“ und „Hubschrauber“ im Sethos I.-Tempel

Gernot L. Geise

Die „Pinzette“

Im SYNESIS-Magazin Nr. 5/2011 brachten wir den hochinteressanten Beitrag von Lutz Schäfer „Gab es moderne automatische Pinzetten im alten Ägypten?“. In diesem Artikel beschrieb Herr Schäfer, dass ihm eine Darstellung aufgefallen ist, die ihn an moderne Pinzetten erinnerte. Dazu lieferte er die ägyptische Darstellung und stellte dieser ein Bild einer modernen automatischen Pinzette gegenüber.

Tatsächlich ist die Ähnlichkeit zwischen beiden Darstellungen verblüffend!

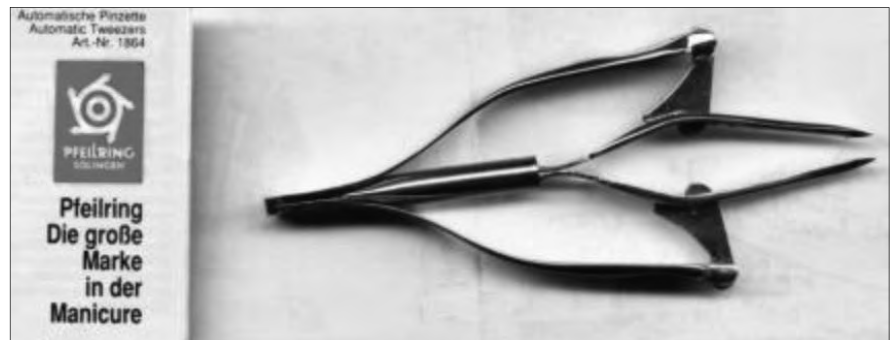
Nun fand ich dieses Jahr im Sethos-Tempel in Abydos zufällig eine andere Darstellung dieser „Pinzette“, die sie vielleicht etwas genauer zeigt. Aufgrund dieser Darstellung muss ich leider zu dem Ergebnis kommen, dass es sich hierbei wohl nicht um ein mechanisches Instrument handelt, auch wenn eine gewisse Ähnlichkeit besteht. Es handelt sich vielmehr tatsächlich um die Darstellung des Ankh-Kreuzes (Henkelkreuz) ♀, links und rechts flankiert mit den Hieroglyphen für das „Was-Zepter“ ♂, das häufig in Verbindung mit Pharaonendarstellungen gezeigt wird. Eine (mechanische) Verbindung zwischen diesen beiden Symbolen ist nicht zu erkennen.

Dass dieses „Pinzetten“-Symbol dem Pharao Sethos I. (bei der Darstellung im Sethos-Tempel in Abydos) vor die Nase gehalten wird, hat nichts damit zu tun, dass ihm eventuelle Nasenhaare gezogen werden sollen. Vielmehr soll es symbolisieren, dass das göttliche Ankh in ihn eingehen soll, was wiederum für Leben und Gesundheit steht. Solche Darstellungen (auch ohne das Was-Zepter) findet man auf Darstellungen in allen ägyptischen Tempeln.

Schade, es wäre so schön gewesen!



Lutz Schäfer schrieb hierzu: Handgerechte ungefähr 10 mal 4 cm große Konstruktion aus einer mechanisch logisch erscheinenden Kombination eines innenliegenden Ankhkreuzes (Henkelkreuz), das von zwei Wasstäben (Stabzepter) flankiert wird.



Zum Vergleich brachte er diese Pinzette: Automatische Pinzette „Automatic Tweezers“.



Darstellung der „Pinzette“ im Sethos I.-Tempel in Abydos.

Der „Hubschrauber“

Wenn wir schon in Abydos sind, möchte ich (wieder einmal) auf den sogenannten „Hubschrauber-Fries“ eingehen, der sich ebenfalls im Sethos I.-Tempel befindet. (Ja, dieser Fries heißt bei den einheimischen Führern inzwischen tatsächlich so! Sogar bei den Japanern ist er bekannt, denn einer der japanischen Touristen fragte mich im Tempel nach dem „Helikopter“!). Diese Hieroglyphendarstellung wird auch heute noch mit schöner Regelmäßigkeit hier und dort als angeblicher Beleg für eine altägyptische Hochtechnologie in Büchern, Zeitschriften und Videofilmen zitiert.

Der Fries ist einer von vielen Querblöcken, die an der Decke des Sethos-Tempels die Decke stützen. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe des Tempelzuganges und ist, im Gegensatz zu den meisten anderen Deckentragbalken, gereinigt. Wie alles in diesem Tempel ist auch dieser Balken mit Hieroglyphen übersät. Man kann darin ohne viel Fantasie etwa einen Hubschrauber, ein U-Boot oder einen Panzer, einen Flugleiter oder moderne Waffen erkennen.

Bereits 1992 fuhren wir ins Münchener Ägyptologische Institut und legten dort kompetenten Fachleuten ein Foto dieses Frieses vor, wobei wir sie um eine Erklärung der Hieroglyphen baten. Dabei erfuhren wir, dass ein Teil der Inschriften auf diesem Block irgendwann einmal verunechtet wurde, das heißt, mit einer Stuckmasse überzogen und neu beschriftet wurde. Möglicherweise unterließ dem damaligen Steinmetz ein Fehler, den er auf diese Weise korrigieren wollte. Jedenfalls zieht sich der Rand der aufgetragenen Masse durch die obere Reihe der Hieroglyphen. Rechts neben den umstrittenen Hieroglyphen ist ein Teil dieses Verputzes abgebrochen, was man jedoch auf der immer wieder zitierten Ausschnittsvergrößerung des „Hubschraubers“ nicht sehen kann. Dieser obere Rand der aufgetragenen Verputzmasse bildet u. a. die „Rotorblätter“ des „Hubschraubers“. Licht und Schatten tun ihr Übriges hinzu. Wird man erst einmal darauf hingewiesen, so erkennt man jedoch recht deutlich die Farbunterschiede. Hinzu kommt, dass ursprünglich alle Inschriften prachtvoll und farbenfreudig ausgemalt waren. Dadurch konnte die Ausbesserung für die Augen der Besucher besser kaschiert werden. Heute sind hingegen nur noch spärliche Farbreste vorhanden.

Die vogelähnliche Figur rechts neben dem „Hubschrauber“ ist keine, sondern eine Beschädigung des Verputzes.





Der Deckenbalken im Sethos I.-Tempel mit dem berühmten Fries.



Bei näherem Hinschauen erkennt man, dass der eigentliche Steinblock mit einer Mörtelschicht versehen ist, die teilweise abgebrochen ist, worin die Hieroglyphen eingearbeitet wurden.








Die als „Panzer“ gedeutete Hieroglyphe ist die der ausgestreckten Hand , die Finger und der Daumen zeigen nach rechts (Die ägyptischen Hieroglyphen wurden immer in Lesrichtung dargestellt, von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten usw.).

Das „Kanonenrohr“ ist ein Riss in der Verputzmasse, ebenso wie die „Rotorblätter“ des „Hubschraubers“. Die umgedrehte „Maschinenpistole“ ist das Symbol des abgewinkelten Armes , wobei der „Abzugshahn“ wiederum eine Beschädigung des Verputzes ist.

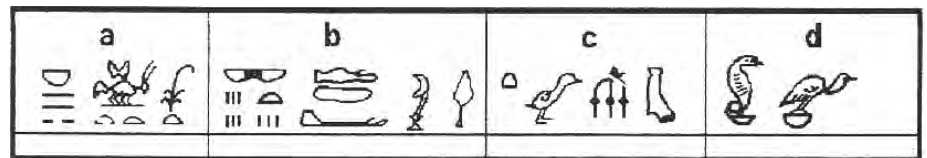
Und einen Sinn ergibt diese Hieroglyphen-Inschrift durchaus: Es handelt sich um den „Herrinnennamen“ (auch Nethername) des Sethos I., der sich in diesem Tempel (sowie im daran anschließenden Osireion) mehrfach finden lässt. Möglicherweise hat auch ein Nachfolger, eventuell Sethos' eigener Sohn Ramses II., versucht, diesen Namen zu überschreiben.

Im „Handbuch der ägyptischen Königsnamen“ von Jürgen von Beckerath (München 1984, S. 235) findet sich bei Sethos I. (ca. -1330 bis -1290) als Herrinnennamen dieser Teil wieder. Die Lesung bei Beckerath (S. 89) ist „*whm-mswt shm-hps dr-pdt*“, wobei der Sinn ungefähr lautet: „*Der von den beiden Herrinnen Gewünschte (und/oder) Geschützte*“.

Der Herrinnennamen gehörte zum Titel eines jeden Pharaos, der mit der Formel „*Herrscher über Ober- und Unterägypten*“ eingeleitet wird. Er wird durch die Hieroglyphen Biene  und Binse  über dem Zeichen für „ein Teil der Erde“  dargestellt. Die weitere Symbolik des Herrinnennamens resultiert in dem Gedanken, dass die Herrinnen Ägyptens Elkâb (Nechbet, geiergestaltig ) und Uto (kobragestaltig ) als Schutzgöttinnen angesehen wurden, deren Schutz sich



Die „Hubschrauber“-Darstellung



Die Hieroglyphen-Wiedergabe des gesamten Frieses. Die „Hubschrauber“-Darstellung entspricht (b).

ein Pharao unbedingt unterstellen musste. Dies wurde mit deren Einbeziehung in seinen Titel vollzogen.

Nichts gegen Fantasie beim Betrachten oder Deuten von Hieroglyphen. Nicht umsonst geben sogar die Ägyptologen zu, dass sie bisher noch nicht alle Hieroglyphen entschlüsseln können. Aber bevor man heutige Hitech-Geräte in Hieroglyphen hinein deutet, sollte man sich zunächst mit den altägyptischen Gegebenheiten vertraut machen. Um technische Geräte wie einen Hubschrauber herstellen zu können, benö-

tigt man eine gewisse Infrastruktur mit Fabriken, Strom, Zuliefererbetrieben und so weiter usw.

Es bleibt bei einer so angenommenen Technologie jedoch nicht bei der Herstellung von Hubschraubern, sondern es fallen quasi als Nebenprodukte alle möglichen Gerätschaften an. Nur leider hat man bisher noch nicht den Anschein eines nur halbwegs „modernen“ Gerätes gefunden (Was nicht heißen soll, dass so etwas vielleicht noch unter dem Wüstensand begraben liegt?).

